

ELZ

Die *Elternzeitschrift* des
Bayerischen Kultusministeriums

Nr. 3/05

Kommunikation

Elternhaus und Schule

Vertrauen durch Gespräche

Achtjähriges Gymnasium | ZWISCHENBILANZ

PISA II | LÄNDERVERGLEICH

Schulpsychologe | TIPPS ZUR KONZENTRATION

Inhalt

NEUES

Elternhaus und Schule 4
Neue Konzepte für bessere Kommunikation

Achtjähriges Gymnasium 6
Zwischenbilanz und Änderungen

PISA II 8
Ergebnisse des Ländervergleichs

Ferienkalender 2005/06 10

Jahrgangsstufentests 12
Bestandsaufnahme zu Schuljahresbeginn

Berufliche Schulen 13
Alternativen zum Studium

Schulpsychologe 15
Training für die Konzentration

Mitsprache 16
Die bayerischen Elternverbände

Rubriken
Impressum 2
Neues vom Salvatorplatz 2
Medienecke 9
Rat & Auskunft 18
Übrigens ... 20

Neue Oberstufe

Die Oberstufe am achtjährigen Gymnasium soll grundlegend reformiert werden. Vorgesehen sind u. a. in den Jahrgangsstufen 11 und 12 zwei jeweils zweistündige Seminare. Inhalt des einen Seminars ist das wissenschaftsorientierte Arbeiten, das in eine Seminararbeit mündet. Schwerpunkt des anderen Seminars ist die anwendungsorientierte Projektarbeit in der Gruppe. Als Vorbereitung für die Einführung der Seminare wurde an 23 Gymnasien ein Schulversuch eingerichtet. Geplant ist, dass die Seminare im Schuljahr 2009/10 eingeführt werden.

Erweitertes Angebot

Im laufenden Schuljahr werden an insgesamt 604 Schulen im Freistaat Ganztagsangebote staatlich gefördert. Das sind 56 Schulen mehr als im vergangenen Schuljahr. Die Angebote verteilen sich auf 373 Haupt- und 114 Realschulen sowie 117 Gymnasien. Neben der Mittagsverpflegung und Hausaufgabenbetreuung umfassen die Angebote auch schulische Fördermaßnahmen wie z. B. Deutschunterricht für Kinder ausländischer Eltern. Der staatliche Zuschuss beträgt bei einer durchschnittlichen täglichen Betreuung von drei bis vier Stunden 753 Euro pro Schüler und Schuljahr.

Spitzenreiter

Bei der Studie „Bildungsmonitor 2005“ ist Bayern erneut Spitzenreiter unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Die Studie vergleicht die Bildungssysteme der Länder auf der Basis von über 100 Indikatoren. Danach liegt Bayern bei den Bildungsausgaben in der Spitzengruppe. Zudem belegt die Untersuchung, dass das bayerische Bildungssystem die höchste Effizienz aufweist. Die Studie wurde vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln und der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft erstellt.



Mehr Lehrer

Für das laufende Schuljahr hat Bayern über 4.600 Lehrkräfte eingestellt. Dies sind, verteilt über alle Schularten, 841 mehr als im Vorjahr. Der Großteil der Bewerberinnen und Bewerber, nämlich 3.274, wurde in eine Festanstellung übernommen. Von ihnen erhielten 2.308 eine Planstelle. Mit dieser großen Zahl an Neueinstellungen wird die Unterrichtsversorgung in Bayern auf hohem Niveau gesichert.



Italienisches Projekt

Am Vöhlin-Gymnasium in Memmingen gibt es ein bayernweit einmaliges Projekt – das „abi maturità“. Es ermöglicht nach erfolgreichem Abschluss den direkten Zugang zu italienischen Universitäten. Voraussetzung ist die Teilnahme an der so genannten italienischen Sektion. Sie sieht u.a. vor, dass neben Italienisch als 3. Fremdsprache und einer zusätzlichen Wochenstunde auch die Fächer Geschichte und Geographie bilingual unterrichtet werden – von der 9. bis zur 13. Klasse. Zusätzlich zur schriftlichen Abiturprüfung im Leistungskurs Italienisch ist eine dreißigminütige mündliche Prüfung im Fach Geschichte zu bestehen. Vom Leistungskurs Italienisch 2005/06 haben sich fast die Hälfte der Schüler für das „abi maturità“ entschieden.

Intensivierungsstunden

Eine der drei Intensivierungsstunden in der 5. und 6. Klasse des achtjährigen Gymnasiums kann nun mit dem Fachunterricht verknüpft werden. Die in den Intensivierungsstunden obligatorische Teilung der Klasse erfolgt dann im Fachunterricht. Der Unterricht reduziert sich so in der 5. Klasse auf 30 Stunden und in der sechsten auf 32 Stunden. In der Regel entfällt damit der Nachmittagsunterricht in der Jahrgangsstufe 5 ganz, in der Jahrgangsstufe 6 beschränkt er sich auf zwei Stunden pro Woche.

FOTO: JIM CUMMINGS/CORBIS

Vertrauen in Partnerschaft

In EZ 1/05 stellten wir eine Studie über die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule vor. Im Folgenden finden sich Auszüge aus den Leserzuschriften und erste Maßnahmen auf der Grundlage der Studie.

„Da ich berufstätig bin, kann ich es nicht einrichten, die Sprechstunde eines Lehrers vormittags zu besuchen. ... Mir wäre schon geholfen, wenn die wöchentlichen Sprechzeiten generell nachmittags stattfänden.“

E. - K., Ismaning

„Ich würde mich über die Möglichkeit freuen, mich auch per E-Mail mal an den Lehrer wenden zu können oder die Sprechzeiten der Lehrer online ‚buchen‘ zu können.“

W. - P. (E-Mail)



„Als Mutter wünsche ich mir persönliche Kontaktaufnahme durch den Lehrer, wenn es zu Problemen im Unterricht kommt. Wenn mein Kind die Hausaufgabe plötzlich nicht mehr zuverlässig macht, sollte nicht eine offizielle schriftliche Mitteilung kommen, sondern das Gespräch gesucht werden, damit man klären kann, warum und wieso es dazu gekommen ist.“

I. - M., Neuötting

„Wir haben ... z.B. das Internet benutzt, um die Kommunikation zwischen Schule und Eltern zu verbessern.“

J. - E., Schwabhausen

„Warum ist nicht einmal im Monat eine Abendsprechstunde ausschließlich für berufstätige Eltern möglich?“

C. - S. (E-Mail)

„Vorschlag: Unbedingt viermal jährlich großes Eltern-Lehrertreffen in der Aula, wo die Eltern vorher ihre Anliegen anonym in einen Briefkasten werfen können, geleitet von einer Schulpsychologin oder einer Mediatorin.“

M. - O., Ampfing



„Ich wünschte mir einen regelmäßigen Zwischenbericht über den Leistungsstand und vor allem auch das Verhalten des Schülers im Unterricht, etwa alle zwei Monate. ... Ich denke, auch bei Schülern besteht ein Bedürfnis nach einer Sprechstunde mit Lehrern.“

A. - M. (E-Mail)

„Gerade bei der Hausaufgabenhilfe wäre es z.B. nötig, die Eltern über Methoden und Inhalte des Unterrichts besser zu informieren.“

A. - Z., Bamberg

„Die angebotenen Elternstammtische, Elterncafés etc. haben sich zu Klatsch- und Lästerrunden entwickelt, was uns auch nicht vorwärts bringt.“

R. - H. (E-Mail)

„Es ist schwierig, in den weiterführenden Schulen eine Situation wie in der Grundschule herzustellen. Aber im Interesse der Kinder muss jede beteiligte Partei das Gespräch bei jeder Gelegenheit nutzen.“

E. - R., München

„In der Grundschule war zu jeder Zeit - abends und am Wochenende - ein telefonischer Kontakt zu den Lehrern möglich. Mein Mann und ich sind beide ganztags berufstätig, da war dies ideal.“

A. - F., Hösbach

„Besonders an den Grundschulen könnte ich mir einen tieferen Einblick in die Lehrerarbeit gut vorstellen, in die methodischen und pädagogischen Überlegungen, die sie bei ihrer täglichen Arbeit anstellen, und wie sie diese dann umsetzen.“

U. - S., Bodolz

„Ich habe gemerkt, dass Lehrer sich freuen, wenn Eltern zu ihnen kommen. ‚Meine Lehrer‘ zeigen, dass auch sie Menschen sind, und so wird den Eltern schon einmal die Angst genommen. Aber es sind noch zu viele Eltern, die sich nicht trauen, in die Schule oder in die Sprechstunden zu kommen.“

E. - M., Schwabach



Erste Maßnahmen

Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule gehört sicher nicht zu den leichtesten Aufgaben – weder für Lehrer noch für Eltern. Missverständnisse, oft auch überzogene Erwartungen bestimmen schnell das Klima, wobei sich beide Parteien leicht unter Druck gesetzt fühlen. Ganz wird sich das nie vermeiden lassen. Doch die Studie* zur Elternarbeit macht deutlich, dass es sich für beide Seiten lohnt, sich um eine bessere Zusammenarbeit zu bemühen.

Vier Arbeitsfelder lassen sich aus der Studie ableiten:

1. Die Atmosphäre an einer Schule wird von Lehrern und Eltern oft sehr unterschiedlich eingeschätzt.
2. Während der Schullaufbahn eines Kindes sind jeweils andere Formen des Kontakts erforderlich.
3. Lehrer und Eltern sollten bei Erziehungsfragen verstärkt zusammenarbeiten.
4. Die Elternbeiräte benötigen einen stärkeren Kontakt zur „normalen“ Elternschaft.

In einem nächsten Schritt wird es nun darum gehen, dass acht Projektschulen neue Konzepte für die schulische Elternarbeit entwickeln, erproben und

mittelfristig auch anderen Schulen zur Verfügung stellen.

Die ausgewählten Schulen werden dabei zweieinhalb Jahre wissenschaftlich begleitet und durch einen Beirat unterstützt. Bewerben können sich Grund-, Förder-, Haupt-, Wirtschafts- und Realschulen sowie Gymnasien. Entscheidend ist, dass Schulleitung, Lehrerkollegium und Elternbeirat gemeinsam neue Wege zur Optimierung der Elternarbeit ausprobieren möchten.

Die Unterlagen für eine Bewerbung sind den Schulen bereits zugegangen. Sie können aber auch eingesehen werden unter:
www.bildungspakt-bayern.de
Die Bewerbung ist zu richten an:
Stiftung Bildungspakt Bayern – Geschäftsstelle Maria-Theresia-Straße 17 81675 München
Stichwort: V.i.P.
Anmeldeschluss:
4. November 2005



Achtjähriges Gymnasium – eine Zwischenbilanz

Ein Jahr haben die Schulen bereits Erfahrungen gesammelt. Vieles läuft gut beim G8, manches muss verändert, manches verbessert werden.

Die Intensivierungsstunden

Sie sind das Herzstück der Reform. Denn sie schaffen neue Möglichkeiten, die Schüler individuell zu fördern – durch die Teilung einer Klasse in kleinere Lerngruppen. Damit können die Lehrer auf die verschiedenen Lerntypen der Schüler, auf ihre Schwächen und Begabungen besser eingehen. So kann man nicht nur einer Wiederholung vorbeugen, sondern auch besonders Begabte besser fördern. Zudem hilft das zusätzliche Üben in den Intensivierungsstunden, das Elternhaus zu entlasten, und unterstützt damit auch Kinder, die nicht aus so genannten „Bildungshaushalten“ kommen.

In den Intensivierungsstunden geht es darum, das Grundwissen zu festigen und dauerhaft verfügbar zu machen. Dazu wird der gelernte Stoff geübt, vertieft und auf neue Aufgabengebiete angewendet. Neuer Stoff wird nicht durchgenommen und es erfolgt keine Benotung. Gerade zurückhaltende Schüler trauen sich nämlich dann, aktiver am Unterricht teilzunehmen. Helfen und Unterstützen stehen in den Intensivierungsstunden im Vordergrund.

Für die konkrete Organisation, die Inhalte und die Methodik der Intensivierungsstunden haben die Schulen einen großen Gestaltungsspielraum. Die Rückmeldungen nach dem ersten Jahr sind sowohl von Schülern wie auch von Eltern zu einem Großteil sehr positiv. Aber es gibt vereinzelt auch Sorgen der Eltern. Diese betreffen in erster Linie Fragen zur Gruppenbildung, zum Lehrereinsatz oder zur Verteilung im Stundenplan.

→ **Gruppenbildung:** Sie kann unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen, beispielsweise alphabetisch oder leistungsbezogen. Wenn sich eine Schule für die Einteilung der Schülergruppen nach dem Leistungsstand entscheidet, muss sie darauf achten, dass durch die Gruppenbezeichnung den schwächeren Schülern kein negatives Etikett aufgedrückt wird.

→ **Lehrereinsatz:** Viele Eltern wünschen sich für die Intensivierungsstunden dieselbe Lehrkraft wie im Fachunterricht. Allerdings ist dies aus organisatorischen Gründen nicht immer machbar. Wird ein anderer Lehrer eingesetzt, kann dies auch Vorteile mit sich bringen – z.B. dass die Schüler neue Wege bei der Lösung eines Problems kennen lernen. Auch ist es beim Einsatz eines anderen Lehrers leichter, für jedes Fach individuelle Gruppen zu bilden. Allerdings kommt es dann auf eine enge Absprache zwischen den beteiligten Lehrern an.

→ **Verteilung im Stundenplan:** Auch hier können die Schulen ihren eigenen Weg gehen. Manche entscheiden sich dafür, die Intensivierungsstunden gleichmäßig über die ganze Woche zu verteilen. Damit erhält der Schultag einen eigenen Rhythmus zwischen Stoffvermittlung und Üben. Andere Schulen legen die Intensivierungsstunden in einem Unterrichtsblock zusammen – eine gute Voraussetzung z.B. für Projektunterricht oder für das so genannte Modul-System, das viele Schulen ebenfalls erproben. Hierbei handelt es sich um ein Angebot von Kursen, aus dem die Schüler je nach Lernbedarf und nach Empfehlung der Lehrkräfte wählen können. Auch ein Wechsel der Kurse zum Halbjahr oder noch öfter ist möglich.

Für beide Vorgehensweisen – Verteilung der Intensivierungsstunden über die Woche oder Zusammenfassen in einem Block – sprechen gute Gründe. → **i**

Die Stundentafel

Um Stundenzahl und Nachmittagsunterricht in den Klassen 5 bis 7 gut auf die Bedürfnisse der Schüler und die örtlichen Gegebenheiten abzustimmen, haben die Schulen seit diesem Schuljahr mehrere Möglichkeiten: Den Schulen wird gestattet, die dritte Sportstunde der Jahrgangsstufe 7 in die 6. Klasse zu verlegen. Außerdem besteht die Option, in der 5. und 6. Klasse anstelle einer Intensivierungsstunde die Klasse im Fachunterricht für zwei Stunden zu teilen. Die Lehrerstunden bleiben dabei in vollem Umfang erhalten. In der 8. bis 10. Klasse wird die Stundentafel jeweils um eine Wochenstunde gekürzt. Welche Stunden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 wegfallen, wird im Lauf dieses Schuljahres in Abstimmung mit den Plänen zur Oberstufe entschieden.

Die Oberstufe

Die Details für die Jahrgangsstufen 11 und 12 werden erst in diesem und im nächsten Schuljahr zusammen mit den Schulen und den Verbänden ausgearbeitet. Fest steht schon, dass die Abiturprüfungen am achtjährigen Gymnasium künftig in fünf Fächern stattfinden und Deutsch, Mathematik sowie mindestens eine Fremdsprache verpflichtend sein werden.

Die Unterscheidung in Grund- und Leistungskurse wird es nicht mehr geben. Allerdings können die Schüler über die drei verbindlichen Fächer hinaus bei der Wahl der übrigen Fächer nach wie vor eigene Akzente setzen. Neu sind zwei Seminare: Im einen üben die Schüler das wissenschaftliche Arbeiten, im anderen soll es, in Anlehnung an die Berufswelt, um die Projektarbeit in der Gruppe gehen.

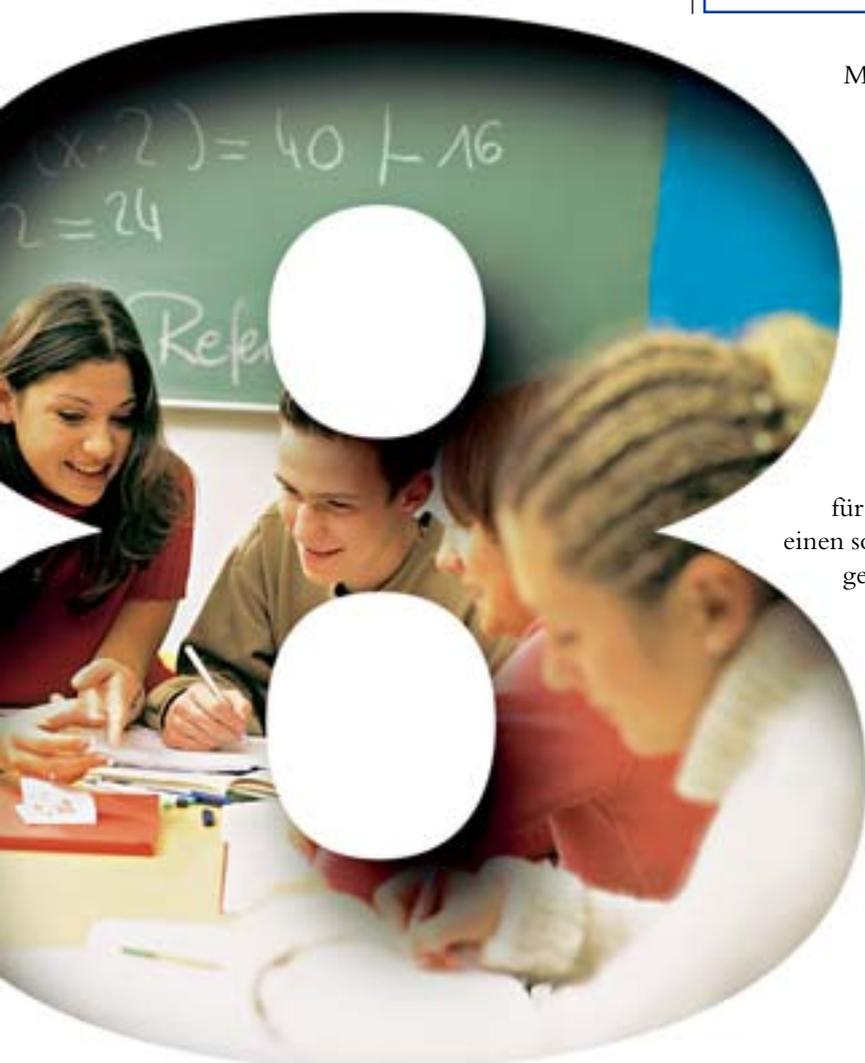
Die Mittagsverpflegung

Mit jedem Jahrgang, der neu in das achtjährige Gymnasium kommt, nimmt auch die Zahl der Schüler zu, die Nachmittagsunterricht haben und somit eine Mittagsverpflegung brauchen. Hier haben die Schulen organisatorisch bereits viel geleistet. So konnten bisher schon 343 Anträge von Gymnasien auf eine Bezuschussung von Baumaßnahmen bewilligt werden. In diesem Schuljahr werden für jene Gymnasien, die einen solchen Antrag neu gestellt haben, ebenfalls staatliche Fördermittel bereitgestellt. Andere Gymnasien haben Lösungen gefunden, bei denen keine Baumaßnahmen notwendig sind.

Hinweis

Viele Anregungen zu diesem Thema enthält der Leitfaden „Intensivierungsstunden am achtjährigen Gymnasium in Bayern“, der allen Schulen zugegangen ist. Siehe dazu unter: www.isb.bayern.de > Grundsatzabteilung bzw. Abteilung Gymnasium > Publikationen

Ansprechpartner zu den Intensivierungsstunden:
claudia.gantke@isb.bayern.de
michael.hotz@isb.bayern.de



PISA

Bayern und die Länder

Die Auswertung der zweiten PISA-Runde zeigte für Deutschland leichte Verbesserungen. Nun liegen die Ergebnisse für die einzelnen Länder der Bundesrepublik vor.



Wie gut sind 15-Jährige beim Lesen, in Mathematik, in den Naturwissenschaften? Dieser Frage geht die PISA-Studie seit dem Jahr 2000 in insgesamt drei Testzyklen nach. Der Vergleich von Industriestaaten aus aller Welt liefert eine Fülle von Erkenntnissen über Stärken und Schwächen der einzelnen Bildungssysteme.

Weil in Deutschland die Schulen aber Sache der Länder sind und Unterrichtskultur wie auch Bildungssysteme jeweils verschieden sind, genügt es nicht, die Bundesrepublik im Ganzen mit anderen Staaten zu vergleichen. Deshalb stellen sich auch die deutschen Länder dem Vergleich untereinander.

Im vergangenen Juli konnte nun die Auswertung des erweiterten Tests von 2003 vorgestellt werden. Die wichtigsten Ergebnisse: Wie schon bei PISA 2000 belegt Bayern innerhalb Deutschlands in allen untersuchten Bereichen – Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften – den 1. Platz. Auch beim neu hinzugekommenen Bereich „Problemlösen“ stehen die bayerischen Schülerinnen und Schüler an der Spitze.

Erfreulich ist aber vor allem, dass sich die Kompetenzen von Bayerns Schülern gegenüber PISA 2000 auch nach Punkten gesteigert haben und der Freistaat nun im internationalen Vergleich in die Spitzengruppe aufgerückt ist:

- In Mathematik kamen Bayerns Schüler durchschnittlich auf 533 Punkte – das ist ein Plus von 17 Punkten gegenüber dem letzten Test und bedeutet international Platz 5.
- Beim Lesen wurden durchschnittlich 518 Punkte erzielt – 8 Punkte mehr als im Jahr 2000, Bayern

kommt damit international auf Platz 6.

- In den Naturwissenschaften verbesserte sich der bayerische Mittelwert um 22 Punkte auf 530 Punkte, d. h. im internationalen Vergleich Platz 4.
- Und beim Problemlösen stehen die bayerischen Schüler mit durchschnittlich 534 Punkten ebenfalls international gesehen auf Platz 4.

Auch in den meisten anderen deutschen Ländern haben sich die Schülerleistungen verbessert. Dennoch entspricht der Abstand zwischen dem Ersten – Bayern – und dem Schlusslicht Bremen je nach Disziplin noch ein bis eineinhalb Schuljahren.

Weiter interessant: Für den Bereich Mathematik wurde beispielhaft untersucht, welche Rolle die Herkunft und der Wohlstand im Elternhaus für das Abschneiden im PISA-Test spielen. Gerade in Bayern

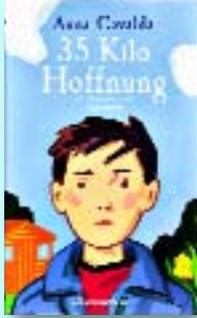
Soziale Herkunft

wurde hier ein relativ geringer Zusammenhang beobachtet, während er z.B. in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen oder Bremen deutlich stärker ist. Das heißt, dass es an Bayerns Schulen offenbar gut gelingt, auch sozial weniger begünstigte Kinder zu fördern.

Die PISA-Studie stellt den bayerischen Schülern, Lehrern und Eltern ein gutes Zeugnis aus. Erkenntnisse, wo es weitere Maßnahmen zu ergreifen gilt, kann sicher die detailliertere Auswertung des Ländervergleichs liefern, die Anfang November 2005 vorgestellt werden soll.



Weitere Informationen: <http://pisa.ipn.uni-kiel.de>
www.km.bayern.de > Aktuelle Meldungen > PISA-Ländervergleich 2003



ab 9 Jahre

35 Kilo Hoffnung

Anna Gavalda

David ist ein genialer Bastler und ein miserabler Schüler. In Wahrheit sind seine Leistungen aber so schlecht, weil ihn nur interessiert, was er mit seinen Händen gestalten kann. Als er zum zweiten Mal sitzen bleibt, nimmt ihn sich der Großvater zur Brust. Daraufhin bewirbt er sich um die Aufnahme in ein technisches Gymnasium und er wird genommen. Doch da wird der Opa sterbenskrank und David droht erneut abzustürzen. Auf herzergreifende Weise vermittelt das Bändchen auch ganz jungen Lesern ein Stück Lebensweisheit.

**Berlin Verlag
Berlin 2004**



ab 6 Jahre

Der Sog im Spiegel

Saskia Zinsler-Krysz

Zum Geburtstag bekommt Julia einen alten Spiegel geschenkt, der unvermutete Zauberkräfte entwickelt: Wer an ihm reibt, wird in das Spiegelglas hineingesogen. So gelangt Julia in das wundersame Land der Hummlanen. Dort macht sie mit Hilfe eines Drachens, eines Trolls und eines Glühwürmchens den Zauberer Korrexlefax unschädlich.

**Frieling-Verlag
Berlin 2005**



ab 12 Jahre

Bartimäus Das Amulett von Samarkand

Jonathan Stroud

Der Auftaktband zu der „Bartimäus“-Trilogie ist ein atemberaubender Thriller: Ein 12-jähriger Zauberlehrling will mit Hilfe eines alten Dschinn namens Bartimäus einem Zauberer ein Amulett abjagen. Damit gerät er mitten in eine Hochverratsaffäre. Eine Alternative für Harry-Potter-gesättigte Fantasy-Fans.

**cbj-Verlag
München 2004**



ab 15 Jahre

Du süße sanfte Mörderin

Helga Glaesener

Quedlinburg 1222: Nach dem gewaltsamen Tod des Baumeisters Ämilius findet seine Witwe zusammen mit ihrem behinderten Töchterchen Zuflucht im Domstift.

Zwischen den adligen Stiftsdamen und der Stadt schwelt ebenso ein Dauerkonflikt wie zwischen dem Stift und dem Bischof von Halberstadt, der die Äbtissin absetzen will. Aber auch im Domstift selbst gärt es. Eine Serie von merkwürdigen Unfällen und Selbstmordversuchen sowie kompromittierte Stiftsfräulein bringen die Äbtissin in Misskredit. Beim Versuch, in diesem Netz aus Intrigen zu vermitteln, gerät die nüchterne, praktische Witwe des Baumeisters zwischen alle Fronten. Ein mitreißender Roman aus dem Mittelalter.

**List Verlag
München 2000**

Medientipps für Eltern –
zusammengestellt von der EZ-Redaktion

Medien

ecke



ab 10 Jahre

Belgische Riesen

Burkhard Spinnen

Der 10-jährige Konrad zieht in eine Neubausiedlung. Dort lernt er die flapsige Friederike kennen, bei der ganz andere Verhältnisse herrschen: Der Vater hat die Familie verlassen, die Mutter leidet an Depressionen. Ausgerechnet der brave Konrad soll Friederike helfen, der Freundin des Vaters ein Kaninchen der Sorte Belgische Riesen in die Wohnung zu schmuggeln. Ein heiteres Buch über Freundschaft und unterschiedliche moralische Wertvorstellungen.

**Omnibus Verlag
München 2004**

Ferienkalender 2005/2006



September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März
1 Do	1 Sa*	1 Allerheiligen	1 Do	1 Neujahr	1 Mi	1 Mi
2 Fr	2 Sonntag	2 Mi	2 Fr	2 Mo	2 Do	2 Do
3 Sa	3 Tag der Dt. Einheit	3 Do	3 Sa*	3 Di	3 Fr	3 Fr
4 Sonntag	4 Di	4 Fr	4 Sonntag	4 Mi	4 Sa	4 Sa
5 Mo	5 Mi	5 Sa	5 Mo	5 Do	5 Sonntag	5 Sonnta
6 Di	6 Do	6 Sonntag	6 Di	6 Heilige 3 Könige	6 Mo	6 Mo
7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Mi	7 Sa	7 Di	7 Di
8 Do	8 Sa	8 Di	8 Do	8 Sonntag	8 Mi	8 Mi
9 Fr	9 Sonntag	9 Mi	9 Fr	9 Mo	9 Do	9 Do
10 Sa	10 Mo	10 Do	10 Sa	10 Di	10 Fr	10 Fr
11 Sonntag	11 Di	11 Fr	11 Sonntag	11 Mi	11 Sa*	11 Sa*
12 Mo	12 Mi	12 Sa*	12 Mo	12 Do	12 Sonntag	12 Sonnta
13 Di	13 Do	13 Sonntag	13 Di	13 Fr	13 Mo	13 Mo
14 Mi	14 Fr	14 Mo	14 Mi	14 Sa*	14 Di	14 Di
15 Do	15 Sa*	15 Di	15 Do	15 Sonntag	15 Mi	15 Mi
16 Fr	16 Sonntag	16 Buß- und Betttag	16 Fr	16 Mo	16 Do	16 Do
17 Sa*	17 Mo	17 Do	17 Sa*	17 Di	17 Fr	17 Fr
18 Sonntag	18 Di	18 Fr	18 Sonntag	18 Mi	18 Sa*	18 Sa
19 Mo	19 Mi	19 Sa*	19 Mo	19 Do	19 Sonntag	19 Sonnta
20 Di	20 Do	20 Sonntag	20 Di	20 Fr	20 Mo	20 Mo
21 Mi	21 Fr	21 Mo	21 Mi	21 Sa	21 Di	21 Di
22 Do	22 Sa*	22 Di	22 Do	22 Sonntag	22 Mi	22 Mi
23 Fr	23 Sonntag	23 Mi	23 Fr	23 Mo	23 Do	23 Do
24 Sa	24 Mo	24 Do	24 Sa	24 Di	24 Fr	24 Fr
25 Sonntag	25 Di	25 Fr	25 1. Weihnachtstag	25 Mi	25 Sa	25 Sa*
26 Mo	26 Mi	26 Sa	26 2. Weihnachtstag	26 Do	26 Sonntag	26 Sonnta
27 Di	27 Do	27 Sonntag	27 Di	27 Fr	27 Mo	27 Mo
28 Mi	28 Fr	28 Mo	28 Mi	28 Sa*	28 Faschingsdienstag	28 Di
29 Do	29 Sa	29 Di	29 Do	29 Sonntag		29 Mi
30 Fr	30 Sonntag	30 Mi	30 Fr	30 Mo		30 Do
	31 Reformationstag		31 Sa	31 Di		31 Fr



.....i.....
Ferienkalender als Poster!
 Kostenlos bei:
 Bayerisches Kultusministerium
 Redaktion EZ
 80327 München
 Fax (0 89) 21 86-18 04

- Ferientage
- Schulfreie Tage nach dem Feiertagsgesetz
- Sa* An diesen Samstagen haben nur die Schulen Unterricht, an denen die 6-Tage-Woche eingerichtet ist.

Bayerns schulfreie Tage sind in unserem Kalender durch verschiedene Farben markiert. Ab diesem Schuljahr gibt es keine „bewegliche“ Ferientage mehr. Ausnahme: Berufsschulen und berufliche Schulen, die mit einer Berufsschule verbunden sind und mit ihr eine Dienststelle bilden.
 Weitergehende Informationen unter:
www.km.bayern.de/km/rat_auskunft/ferien/
www.kmk.org > Schule > Ferienkalender

	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	1 Sa*	1 Maifeiertag	1 Do	1 Sa	1 Di	1 Fr
	2 Sonntag	2 Di	2 Fr	2 Sonntag	2 Mi	2 Sa
	3 Mo	3 Mi	3 Sa	3 Mo	3 Do	3 Sonntag
	4 Di	4 Do	4 Pfingstsonntag	4 Di	4 Fr	4 Mo
	5 Mi	5 Fr	5 Pfingstmontag	5 Mi	5 Sa	5 Di
	6 Do	6 Sa	6 Di	6 Do	6 Sonntag	6 Mi
	7 Fr	7 Sonntag	7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Do
	8 Sa	8 Mo	8 Do	8 Sa*	8 Di	8 Fr
	9 Sonntag	9 Di	9 Fr	9 Sonntag	9 Mi	9 Sa
	10 Mo	10 Mi	10 Sa	10 Mo	10 Do	10 Sonntag
	11 Di	11 Do	11 Sonntag	11 Di	11 Fr	11 Mo
	12 Mi	12 Fr	12 Mo	12 Mi	12 Sa	12 Di
	13 Do	13 Sa*	13 Di	13 Do	13 Sonntag	13 Mi
	14 Karfreitag	14 Sonntag	14 Mi	14 Fr	14 Mo	14 Do
	15 Sa	15 Mo	15 Fronleichnam	15 Sa*	15 Mariä Himmelfahrt	15 Fr
	16 Ostersonntag	16 Di	16 Fr	16 Sonntag	16 Mi	16 Sa*
	17 Ostermontag	17 Mi	17 Sa	17 Mo	17 Do	17 Sonntag
	18 Di	18 Do	18 Sonntag	18 Di	18 Fr	18 Mo
	19 Mi	19 Fr	19 Mo	19 Mi	19 Sa	19 Di
	20 Do	20 Sa	20 Di	20 Do	20 Sonntag	20 Mi
	21 Fr	21 Sonntag	21 Mi	21 Fr	21 Mo	21 Do
	22 Sa	22 Mo	22 Do	22 Sa*	22 Di	22 Fr
	23 Sonntag	23 Di	23 Fr	23 Sonntag	23 Mi	23 Sa
	24 Mo	24 Mi	24 Sa*	24 Mo	24 Do	24 Sonntag
	25 Di	25 Chr. Himmelfahrt	25 Sonntag	25 Di	25 Fr	25 Mo
	26 Mi	26 Fr	26 Mo	26 Mi	26 Sa	26 Di
	27 Do	27 Sa*	27 Di	27 Do	27 Sonntag	27 Mi
	28 Fr	28 Sonntag	28 Mi	28 Fr	28 Mo	28 Do
	29 Sa*	29 Mo	29 Do	29 Sa	29 Di	29 Fr
	30 Sonntag	30 Di	30 Fr	30 Sonntag	30 Mi	30 Sa*
		31 Mi		31 Mo	31 Do	

Illustration: STEWART STODOLSKI, WIKIPEDIA



Grundwissen gefragt

Bevor es im neuen Schuljahr richtig losgeht, werden in den einzelnen Schularten Jahrgangsstufentests geschrieben.

Die Haupt- und Realschüler der 6. und 8. Klassen werden in Deutsch und Mathematik geprüft, für die Siebtklässler steht ein Englisch-Test auf dem Programm. Am Gymnasium werden in der 6. Klasse Deutsch und die 1. Fremdsprache getestet, in der 8. Klasse Deutsch und Mathematik, in der 10. Klasse Mathematik und die 1. Fremdsprache. Auch die Wirtschaftsschulen nehmen an den Jahrgangsstufentests teil, betroffen sind die 8. Klassen mit Deutsch und Englisch.

Eingeführt wurden die Tests ursprünglich als Reaktion auf die Mathematik-Studie TIMSS. Deren Ergebnisse waren für die deutschen Schüler alles andere als befriedigend. Erste Probeläufe im Fach Mathematik fanden bereits 1998 und 1999 statt. Danach wurden die Jahrgangsstufentests schrittweise an allen weiterführenden Schulen eingeführt und auf die Fächer Deutsch und 1. Fremdsprache aus-

geweitet. Die Aufgaben werden zentral gestellt und sind landesweit verbindlich.

Natürlich gab es anfangs auch kritische Stimmen. Mit dieser zusätzlichen Prüfung werde der Leistungsdruck für die Schüler erhöht. Doch die Ergebnisse der PISA-Studie bestätigten die Richtigkeit der Maßnahme. Heute zeigt ein Blick in andere deutsche Länder, dass inzwischen fast überall solche Tests eingeführt wurden.

Die Jahrgangsstufentests betonen die Grundkenntnisse, über die Schüler laut Lehrplan zu einem bestimmten Zeitpunkt

Schnell vergessen

verfügen sollten. Die TIMS-Studie hatte nämlich gezeigt, dass deutsche Schüler häufig schon nach zwei Jahren das Grundwissen vergessen haben. Und viele Schüler konnten nichts mit einer Aufgabe anfangen, nur weil die Aufgabenstellung ungewohnt war.

Die Aufgaben werden vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in München erstellt. Sie beziehen sich nicht auf einen kurz vorher behandelten oder eingrenzenden Stoff, wie dies bei Schul- und Stegreifaufgaben der Fall ist. Abgefragt werden Dinge, die zum dauernden Besitz eines jeden Schülers bzw. Menschen gehören sollten. Deshalb werden die Tests auch ganz bewusst kurz nach Schuljahresbeginn geschrieben: Die Schüler sollen sich nicht darauf vorbereiten.

Seit 2001 werden die Tests benotet, und zwar als einfache mündliche Note. Es hatte sich leider gezeigt, dass die Schüler

Schlüsse ziehen für die Schule

ansonsten die Tests nicht ernst nehmen oder vorschnell aufgeben, wenn eine Aufgabe sich als schwierig erweist. Auf dieser Grundlage haben sich die landesweiten Tests inzwischen als Instrument für eine genaue Diagnose gut bewährt.

Die von den Lehrkräften korrigierten Arbeiten werden vom ISB ausgewertet, mit detaillierten Angaben versehen und die Ergebnisse den Schulen zur Verfügung gestellt. Daraus kann jede Schule Schlüsse ziehen, wie das Leistungsniveau ihrer Schüler im landesweiten oder regionalen Vergleich einzuordnen ist.

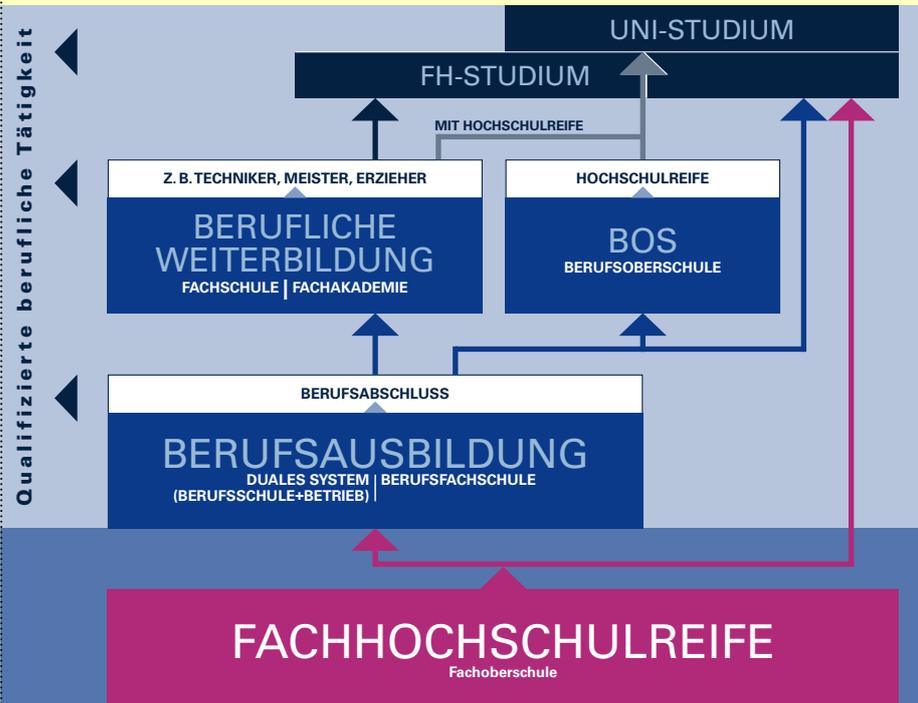
Dabei sollte es aber nicht bleiben. Viel wichtiger ist es, dass sich Fachschaften und Lehrerkonferenzen mit den Ergebnissen auseinandersetzen und gemeinsam überlegen: Wie können wir die Qualität des Unterrichts weiter verbessern? Wie gelingt es, Schüler vom punktuellen Lernen wegzubringen und ihr Grundwissen zu verbessern? Welche Fördermaßnahmen sind dazu notwendig? Nur wenn diese ernsthafte Auseinandersetzung an den Schulen stattfindet, wird sich auf Dauer der Erfolg einstellen.



Eine Übersicht über die Jahrgangsstufentests findet sich unter:
www.km.bayern.de/km/schule/qualitaetssicherung/massnahmen/

Bildungswege an beruflichen Schulen

Obwohl sich der größte Teil der Schulabsolventen mit einer Hochschulreife für ein Studium an einer Fachhochschule oder Universität entscheidet, bieten die beruflichen Schulen durchaus interessante Alternativen. So kann man z.B. zunächst eine Berufsausbildung absolvieren, bevor man ein Studium aufnimmt. Ein anderer Weg führt nach einer beruflichen Erstausbildung an die Schulen der beruflichen Weiterbildung. Dort besteht die Möglichkeit, sich auf Führungsaufgaben in einem Betrieb vorzubereiten oder auf eine Tätigkeit als selbstständiger Unternehmer.



BERUFSWAHRNEHMUNG

In Deutschland beginnen rund zwei Drittel aller Jugendlichen ihren Berufsweg mit einer Berufsausbildung im „dualen System“. Sie erlernen einen von rund 360 staatlich anerkannten Ausbildungsberufen.

DAS „DUALE SYSTEM“

Die Berufsausbildung findet an zwei Lernorten (dual) statt: Im Betrieb und in der Berufsschule.

→ **BERUFSSCHULE:** Die Berufsschule mit

den Jahrgangsstufen 10–12 (z.T. auch 13) vermittelt Allgemeinbildung und theoretische berufliche Kenntnisse. Der Unterricht in Fachklassen findet in Teilzeit (1 oder 2 Tage pro Woche bzw. 9–16 Blockwochen) oder in Vollzeit (Berufsgrundschuljahr und Berufsvorbereitungsjahr) statt.

→ **BETRIEB:** Die praktische Ausbildung findet unmittelbar im Betrieb inmitten der Arbeitswelt statt. Direkt im Arbeitsprozess, teilweise auch in Lehrwerkstätten, werden Arbeitsmethoden und -techniken vermittelt.

BERUFSFACHSCHULEN

Neben dem „dualen System“ kann eine Berufsausbildung auch in rein schulischer Form an Berufsfachschulen (BFS) durchlaufen werden, manche berufliche Abschlüsse können ausschließlich an Berufsfachschulen erworben werden. In einigen Fällen vermitteln sie berufliche Teilqualifikationen, in der Regel wird aber ein Berufsabschluss verliehen. Berufsfachschulen unterscheiden sich erheblich in Hinblick auf Aufnahmebedingungen, Ausbildungsdauer, Abschlüsse etc.

Folgende Fachrichtungen der Berufsfachschulen können mit Fachhochschulreife besucht werden:

- Altenpflege • Altenpflegehilfe • Arzthelferinnen • Atemlehrer • Automatisierungstechnik • Daten- und Nachrichtentechnik • Bekleidung • Bekleidungstechnische Assistenten • Biologisch-technische Assistenten • Bühnentanz • Büroberufe • Chemisch-technische Assistenten • Diätassistenten • Ergotherapie • Euro-Management-Assistenten • Europasekretärinnen • Eurythmie • Fremdsprachenberufe (Fremdsprachenkorrespondent, Euro-Korrespondent) • Gastgewerbliche Berufe • Glas • Glas und Schmuck (Goldschmied, Silberschmied) • Grafik und Werbung • Hauswirtschaft • Hebammen • Holzbildhauer und Schnitzer • Hotelberufe • Hotelmanagement • Informatik • Innenarchitektur • Instrumentenbau • Internationale Wirtschaftsfachleute • Kaufmännische Assistenten • Keramik • Kinderkrankenpflege • Kinderpflege • Kneipp- und Kurbademeister • Körperpflege • Kommunikationsdesign • Korbflechtereier • Krankenpflege • Krankenpflegehilfe • Logopädie • Maschinenbau • Massage • Mediadesign • Medienredakteure • Mode- und Kommunikationsgrafik • Musik • Naturheilverfahren • Orthoptik • Pharmazeutisch-technische Assistenten • Physiotherapie • Podologie • Porzellan • Referenten für Gesundheitstourismus • Rettungsassistenten • Schauspiel • Schreiner • Sozialpflege • Sport • Technische Assistenten für Informatik • Technische Assistenten in der Medizin • Textiltechnische Prüfassistenten • Umwelttechnische Assistenten • Zytologieassistenten

QUALIFIZIERTE BERUFLICHE TÄTIGKEIT

Nahezu jede berufliche Tätigkeit umfasst heute ein breites Spektrum an Anforderungen, für die sich der Einzelne auf dem Wege einer Berufsausbildung, beruflichen Weiterbildung oder durch ein Studium qualifizieren kann.

BERUFLICHE WEITERBILDUNG

Nach dem Eintritt ins Erwerbsleben ist es für Arbeitnehmer wie Selbstständige eine wichtige Voraussetzung für den beruflichen Erfolg, die eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erhalten, zu erweitern und den technischen Entwicklungen anzupassen.

Durch das umfassende Bildungsangebot im Bereich der beruflichen Schulen stehen vielfältige Möglichkeiten der beruflichen Höherqualifizierung zur Verfügung.

Nach Abschluss einer Berufsausbildung ist ein beruflicher Aufstieg durch eine Weiterbildung an Fachschulen oder Fachakademien möglich. Wer das Ziel verfolgt, einen eigenen Betrieb zu gründen, kann sich z. B. durch einen Abschluss als Meister oder/und durch ein Studium hierfür qualifizieren.

FACHSCHULEN

Die Fachschule bietet eine vertiefte berufliche Fortbildung oder Umschulung mit dem Ziel, ihre Absolventen auf die Übernahme mittlerer Führungsaufgaben oder die unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten. Daher umfasst der Unterricht neben den allgemein bildenden vor allem berufsbezogene Fächer.

Voraussetzung für die Aufnahme in eine Fachschule sind in der Regel eine Berufsausbildung und eine einschlägige Berufstätigkeit.

Auch bei den Fachschulen gibt es eine Vielzahl von Fachrichtungen:

Technikerschulen in den Fachrichtungen:

Bautechnik • Bekleidungstechnik • Biotechnik • Chemietechnik • Drucktechnik • Elektrotechnik • Farb- und Lacktechnik • Fleischartechnik • Galvanotechnik • Glasbautechnik • Glashüttentechnik • Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik • Holztechnik • Informatiktechnik • Keramiktechnik • Kunststofftechnik • Lebensmittelverarbeitungstechnik • Maschinenbautechnik • Metallbautechnik •

Papiertechnik • Sanitärtechnik • Steintechnik • Textiltechnik • Umweltschutztechnik

Meisterschulen in den Fachrichtungen:

Bauhandwerk • Braumeister • Buchbinder •

Elektroinstallateure • Floristik • Friseur • Gas- und Wasserinstallateure • Geigenbau • Gold- und Silberschmiede • Holzbildhauer • Industriemeister (Elektrotechnik, metallverarbeitende Berufe) • Keramik • Konditoren • Landmaschinenmechaniker • Maler- und Lackiererhandwerk • Maschinenbaumechaniker • Metallbauer • Modellistik • Mode- und Schnitttechnik • Orthopädiemechaniker und Bandagisten • Schreiner • Steinmetze und Steinbildhauer • Straßenbauer • Vergolder • Zahntechniker • Zentralheizungs- und Lüftungsbauer

Sonstige Fachschulen in den Fachrichtungen:

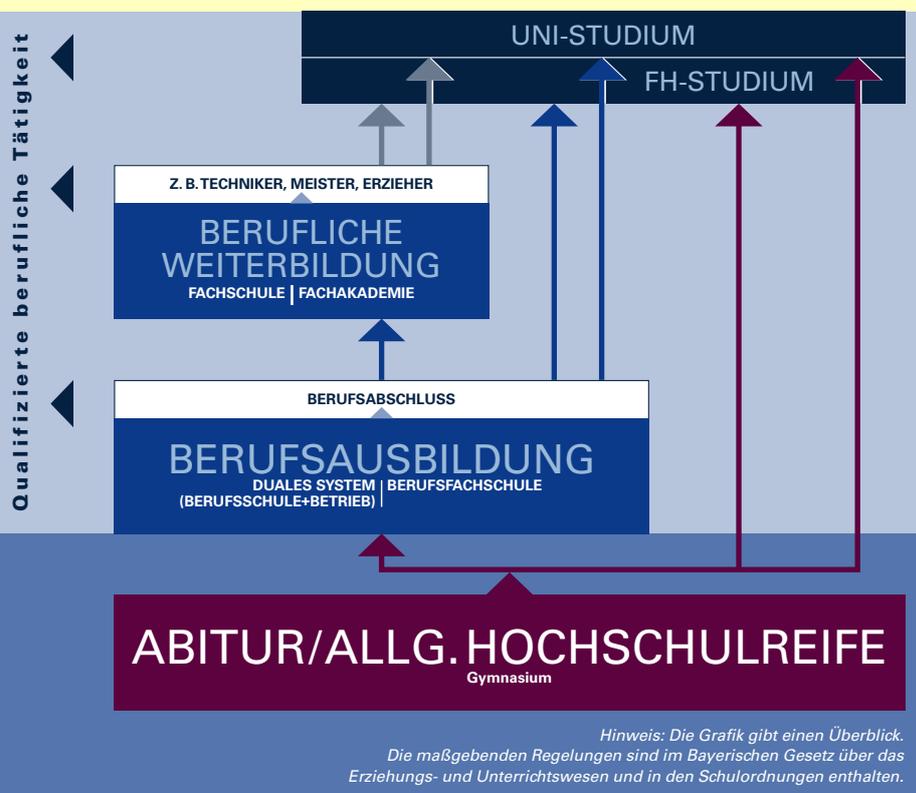
Agrarwirtschaft • Blumenkunst • Datenverarbeitung • Dorfhelferinnen und Dorfhelfer • Familienpflege • Glasgestaltung • Hauswirtschaft • Heilerziehungspflege und -pflegehilfe • Holzbetriebswirtschaft • Porzellan • Schnitt und Entwurf • Textilbetriebswirtschaft • Werklehrer im sozialen Bereich

FACHAKADEMIEN

Das Studium an einer Fachakademie vertieft ähnlich wie die Fachschule eine abgeschlossene Berufsausbildung, erweitert die Allge-

Die Bildungswege an beruflichen Schulen nach der Fachhochschulreife (Grafik S. 13) und der allgemeinen Hochschulreife (s. rechts) entsprechen sich im Wesentlichen.

Die näheren Ausführungen zu den Stichworten *Berufsausbildung/Berufsfachschulen/Qualifizierte berufliche Tätigkeit/Berufliche Weiterbildung/Fachschulen/Fachakademien* finden sich auf S. 13 und auf dieser Seite.



i Die Bildungswege an beruflichen Schulen nach dem Hauptschul- bzw. mittleren Schulabschluss stellen wir in EZ 2/05 vor. Das Heft kann über die Redaktion bezogen werden.



Alexander Geist
Oberstudienrat
staatlicher Schulpsychologe

meinbildung und bereitet auf gehobene berufliche Aufgaben vor. Zugangsvoraussetzungen sind mindestens ein mittlerer Schulabschluss sowie in der Regel eine einschlägige berufliche Vorbildung.

An den Fachakademien werden folgende Fachrichtungen angeboten:

**Augenoptik • Brauwesen und Getränke-
technik • Darstellende Kunst •
Fremdsprachenberufe (Übersetzer und
Dolmetscher) • Gemeindepastoral • Haus-
wirtschaft • Heilpädagogik • Holzgestal-
tung • Landwirtschaft • Medizintechnik •
Musik • Restauratorenausbildung • Sozial-
pädagogik • Wirtschaft**

BERUFSOBERSCHULE

Für Bewerber mit uneingeschränkter Fachhochschulreife, die die übrigen Zulassungsvoraussetzungen für die BOS erfüllen (Notendurchschnitt und berufliche Vorbildung), besteht die Möglichkeit, direkt in die Jahrgangsstufe 13 einzutreten und nach einem Jahr die fachgebundene und – mit zweiter Fremdsprache – die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. Vier Ausbildungsrichtungen bietet die BOS an: Technik, Wirtschaft, Sozialwesen und Agrarwirtschaft. Die Zuordnung zu einer Ausbildungsrichtung hängt von der beruflichen Vorbildung des einzelnen Schülers ab.

ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE

Die allgemeine Hochschulreife berechtigt zum Studium aller Studiengänge an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen.

FACHGEBUNDENE HOCHSCHULREIFE

Die fachgebundene Hochschulreife berechtigt zum Studium an einer Universität in Studiengängen, die der Ausbildungsrichtung der BOS fachlich zugeordnet sind. Wer im Abschlusszeugnis der Fachakademie und in der Ergänzungsprüfung zur Fachhochschulreife jeweils die Prüfungssamtnote „sehr gut“ erreicht, erhält damit auch die fachgebundene Hochschulreife.

Mehr Informationen zu den beruflichen Schulen im Internet unter
[www.stmuk.bayern.de/
a7/r1/bs_abfrage.asp](http://www.stmuk.bayern.de/a7/r1/bs_abfrage.asp)
www.km.bayern.de

Thema heute:

Wie fördere ich Konzentration?

Allgemein gültige Regeln

- Feste, regelmäßige Arbeitszeiten fördern die Konzentration.
- Erst den Unterrichtsstoff nachbereiten, dann Hausaufgaben erledigen.
- In der Stunde nach den Hausaufgaben Fernsehen, Computerspiele, laute Musik vermeiden.
- Zwischen schriftlichen und mündlichen Hausaufgaben und den einzelnen Fächern abwechseln.
- Der Schreibtisch sollte nicht den Blick zur Straße oder zum Spielplatz erlauben, der Geräuschpegel in und außerhalb des Zimmers niedrig sein.

Individuelle Regeln

- Normalerweise ist Stille optimal. Aber es gibt auch Kinder, die in der Nähe von Mutter oder Vater konzentrierter lernen. In seltenen Fällen können Kinder auch mit Musik gut lernen.
- Die für alle optimale Arbeitszeit gibt es nicht. Manche Kinder lernen

gleich nach der Ankunft zu Hause, andere brauchen erst Erholung und Aktivitäten.

- Pausen sollten nicht zu lange sein, da sonst der Wiedereinstieg schwer fällt.
- Nicht jedes Kind muss beim Lernen am Tisch sitzen. Manches arbeitet lieber auf dem Boden liegend, andere Kinder lernen besser, wenn sie sich dabei bewegen.

Konzentrationsstörungen

Wenn sie in der Schule und bei den Hausaufgaben länger andauern, sollte man eine schulpsychologische oder medizinische Untersuchung nicht scheuen. Nur eine sorgfältige

Diagnose ermöglicht sinnvolle Maßnahmen.

Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom

Viele beklagen, dass ADS eine unkritisch erstellte Modediagnose sei. Aufgrund meiner Erfahrung wird diese Form der Konzentrationsstörung jedoch eher zu wenig als zu oft erkannt. Gerade bei begabteren Kindern ohne Hyperaktivität kann ADS lange übersehen werden. Wenn allerdings die Anforderungen größer werden, kommen sie nicht mehr mit, werden dann aber oft in die falsche „Schublade“ gesteckt.



FOTO: JEFF CADGE/GETTY, PRIVAT



Informationen zum Thema ADS finden sich unter: www.adhs.ch; www.ads-hyperaktivitaet.de

Sprachrohr der

Elternverbände sind wichtige Partner in Schul- und Bildungsfragen – nicht nur für das Kultusministerium.

Wenn Lehrpläne, Stundentafeln oder Schulordnungen geändert werden, wenn es um Schulversuche geht, wenn Gesetzentwürfe oder Verordnungen anstehen, die schulische Fragen betreffen, wird das nicht vom Kultusministerium im Alleingang entschieden. Ein wichtiger Ratgeber ist hier der Landesschulbeirat, in dem neben den Vertretern vieler öffentlicher Einrichtungen auch die Elternverbände auf Landesebene sitzen.

Insgesamt sind es acht Elternverbände, die sich im Landesschulbeirat oder in direktem Kontakt mit dem Kultusministerium zu wichtigen Bildungs- und Schulfragen äußern. Auf den folgenden Seiten stellen wir die einzelnen Landeseltern-Verbände vor.



Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)



Gisela Häfele

Die Katholische Elternschaft Deutschlands – Landesverband Bay-

ern – versteht sich als schulpolitischer Fachverband der katholischen Kirche. Sie engagiert sich aus Liebe zu den Kindern in der Schul- und Bildungspolitik und orientiert sich dabei am christlichen Menschenbild. Die KED setzt sich dafür ein, dass die in der Bayerischen Verfassung festgelegte Erziehung nach christlichen Grundsätzen umgesetzt wird, dass Eltern ihre Verantwortung bei der Kindererziehung erkennen und ihr durch aktive Mitgestaltung in der Schule nachkommen.

Geschäftsstelle:
Rochusstr. 5
80333 München
T. (0 89) 21 37 - 22 26
ked-bayern@ordinariat-muenchen.de
Landesvorsitzende:
Gisela Häfele



Freie Elternvereinigung in der Evang.Luth. Kirche in Bayern (FEE)



Helmut Wöckel

Die Elternvereinigung sieht sich als landesweite, politisch neu-

trale Vertretung evangelischer Eltern in Bayern, die ihren Dienst vom Evangelium her sieht. Sie informiert die Eltern über Erziehungsfragen und unterstützt sie in schulischen Belangen. Auf Tagungen und bei Seminaren bietet die FEE ihren Mitgliedern Hilfe für vielfältige Fragen in der Erziehung. Sie ist in zahlreichen bildungspolitischen Bereichen aktiv, um die Bedeutung einer wertebewussten Erziehung zu betonen. Mitglieder in der FEE sind Eltern, Erzieher, aber auch Kirchengemeinden und Kindertagesstätten.

Geschäftsstelle:
Wiesenstr. 47
91522 Ansbach
T. (09 81) 8 74 10
fee.ansbach@gmx.de
1. Vorsitzender:
Helmut Wöckel



Bayerischer Elternverband (BEV)



Ursula Walther

Der Verband will die Interessen aller bayerischen Kinder und

ihrer Eltern vertreten. Er versteht sich als gemeinnützig, überkonfessionell und überparteilich. Der überwiegende Teil der Mitglieder sind Eltern von Kindern an Volk- und Förderschulen. Dennoch legt der Verband Wert darauf, dass auch Realschulen, Gymnasien und Kindergärten in seinen Reihen zu finden sind. Er kämpft u.a. für eine längere gemeinsame Schulzeit oder die Freigabe des Elternwillens beim Übertritt. Mitglied werden kann man auch als Einzelner.

Geschäftsstelle:
Aussiger Str. 23
91207 Lauf
T. (0 91 23) 7 44 27
m.alfes@t-online.de
www.bayerischer-elternverband.de
Landesvorsitzende:
Ursula Walther

Eltern

LEV-RS - Landes-Eltern-Verband
Bayrischer Realschulen e.V.

Landes-Eltern- Verband Bayerischer Realschulen (LEV-RS)



Anton
Lang

Zielgruppe des Landeselternverbandes sind Elternbeiräte und Eltern, deren

Kinder eine Realschule besuchen. Der Verband unterstützt die Elternbeiräte der Mitgliedsschulen und fördert den Erfahrungsaustausch seiner Mitglieder in Fragen des elterlichen Erziehungsauftrags. Besonderes Anliegen ist für die LEV-RS die Erhaltung der Realschule als eigenständige Schulart.

Geschäftsstelle:
Eichenstr. 15
86438 Kissing
T. (0 82 33) 84 73 55
webmaster@lev-rs.de
1. Vorsitzender:
Anton Lang



Landes-Eltern- Vereinigung der Gymnasien in Bayern (LEV)



Thomas
Lillig

Die Landes-Eltern-Vereinigung setzt sich für eine Schule ein, die

Persönlichkeit und Autonomie der Kinder stärkt. Sie sieht die Erziehung als gemeinsamen Auftrag von Elternhaus und Schule. Nach ihrer Auffassung sollen Eltern in der Schule mitwirken – auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung. Die LEV engagiert sich u.a. für die Freigabe des Elternwillens beim Übertritt ans Gymnasium und die Beibehaltung des bayerischen Abiturs als uneingeschränkte Hochschulzugangsberechtigung. Darüber hinaus fordert sie mehr individuelle Förderung für besseren Schulerfolg.

Geschäftsstelle:
Montglasstr. 2/II
81679 München
T. (0 89) 98 93 82
info@lev-gym-bayern.de
www.lev-gym-bayern.de
Vorsitzender:
Thomas Lillig



Landesarbeits- gemeinschaft SELBSTHILFE (LAGH) in Bayern



Reinhard
Kirchner

Die LAGH vertritt als Dachorganisation Men-

schen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und deren Angehörige gegenüber Staat, Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Durch die große Zahl von Mitgliedsverbänden aus dem Bereich „Eltern mit chronisch kranken und behinderten Kindern“ ist die LAGH auch der legitimierte Vertreter dieser Elternverbände in Fragen der schulischen und beruflichen Ausbildung. Sie engagiert sich für die schulische Integration und hat zu diesem Thema auch ein Positionspapier erstellt.

Weitere Informationen:
www.lagh-bayern.de
Geschäftsstelle:
Orleansplatz 3
81667 München
T. (0 89) 45 99 24 - 0
post@lagh-bayern.de
Geschäftsführer:
Reinhard Kirchner



Landeseltern- vereinigung der öffentlichen Wirtschaftsschulen in Bayern (LEV)



Jürgen
Maul

Die Landeselternvereinigung engagiert sich für die Bildung

und Erziehung der Schüler an öffentlichen Wirtschaftsschulen. Sie unterstützt in erster Linie die Arbeit der Elternbeiräte vor Ort und vertritt die Belange der Eltern gegenüber allen Ansprechpartnern im gesellschaftlichen Umfeld. Darüber hinaus setzt sie sich im bildungspolitischen Bereich für die Stärkung und Weiterentwicklung der Wirtschaftsschulen ein. Mitglied in der Landeselternvereinigung können alle Elternbeiräte öffentlicher Wirtschaftsschulen werden.

Geschäftsstelle:
Hauptstr. 130
97616 Bad Neustadt/S.
T. (0 97 71) 9 88 43
dtsaj@gmx.de
Landesvorsitzender:
Jürgen Maul



Landeselternver- einigung der Fachoberschulen Bayerns (LEV-FOS)



Ludwig
Findler

Die LEV-FOS ist die Dachorganisation der Elternbeiräte

an den bayerischen Fachoberschulen. Sie möchte die Mitverantwortung der Eltern bei der schulischen Erziehung verwirklichen und engagiert sich für die Förderung der Fachoberschulen. Sie berät Eltern bei Schulproblemen und die Elternbeiräte bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Die Vorstandsmitglieder der LEV-FOS sind aktive oder ehemalige Elternbeiräte der Fachoberschulen.

Geschäftsstelle:
Bibertstr. 141f
90449 Nürnberg
T. (09 11) 68 48 82
jk@kloth.com
Landesvorsitzender:
Ludwig Findler

Zweimal 5. Klasse

Mein Sohn wechselte nach der 5. Klasse Hauptschule in die 5. Klasse Gymnasium. Neulich sagte mir jemand, dass er die 5. Klasse Gymnasium nicht wiederholen könne, da er ja bereits dieselbe Jahrgangsstufe an der Hauptschule besucht habe. Stimmt das?
Bettina K. – N.



Nach Art. 53 Abs. 3 Satz 2 BayEUG ist das Wiederholen für Gymnasialschüler nicht zulässig, die innerhalb der Jahrgangsstufen 5 bis 7 zum zweiten Mal nicht vorrücken dürfen. Der Wechsel von der 5. Klasse Hauptschule in die 5. Klasse Gymnasium wird dabei jedoch nicht als erstmalige Wiederholung der Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums angesehen.

ILLUSTRATIONEN: BENGT FOSSHAG

Versicherung

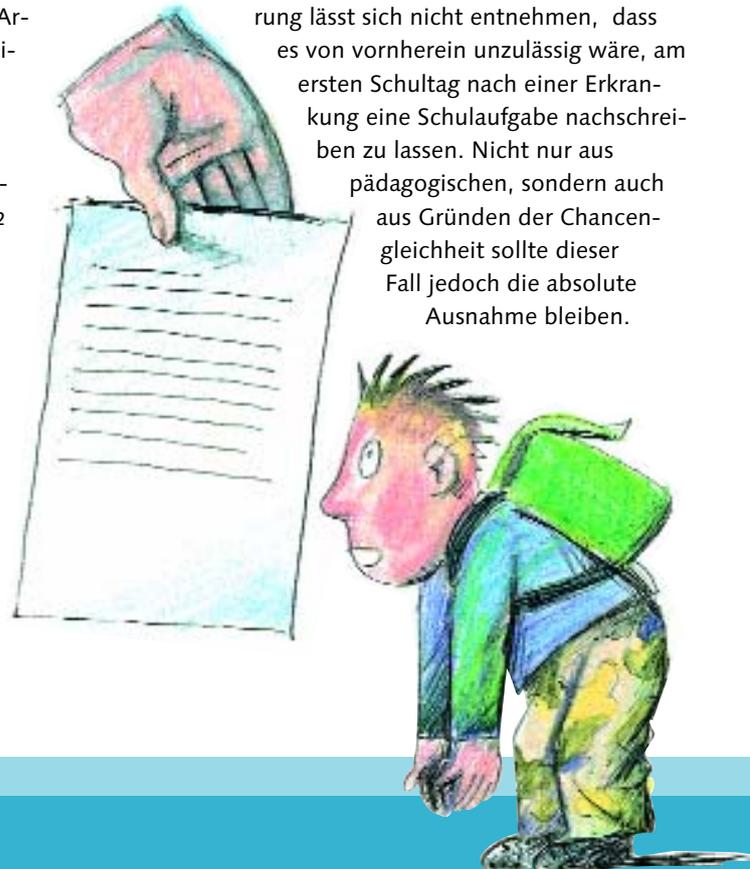
Mein Sohn besucht die 8. Klasse Realschule und möchte bei einer EDV-Firma ein einwöchiges Praktikum absolvieren. Die Firma verlangt nun eine Bescheinigung der Schule, damit mein Sohn bei einem eventuellen Arbeitsunfall versichert ist. Die Schule teilte mir jedoch mit, dass sie dafür nicht zuständig ist.
Arthur K. – G.

Es ist davon auszugehen, dass Realschüler während eines Betriebspraktikums in gewissem Umfang Arbeiten von wirtschaftlichem Wert für das Unternehmen erbringen. Damit sind sie als arbeitnehmerähnliche Personen nach § 2 Abs. 2 Satz 1 des Sozialgesetzbuchs VII gesetzlich unfallversichert. Zuständig ist die Berufsgenossenschaft, der das jeweilige Unternehmen angehört. Der Weg zum Praktikumsbetrieb ist übrigens durch die Gemeindeunfallversicherung abgedeckt.

Ohne Ankündigung

Am Gymnasium meiner Kinder wird das Nachholen versäumter Schulaufgaben ziemlich rigide gehandhabt. Am ersten Tag, an dem ein Schüler nach seiner Erkrankung wieder den Unterricht besucht, muss er sofort die versäumte Schulaufgabe nachholen – ohne Vorankündigung. Mich ärgert dieses Vorgehen sehr, da ein Schüler doch erst mal den versäumten Stoff nachholen muss.
Christine H. – St.

Das Nachholen von Schulaufgaben ist unter § 48 Abs. 1 GSO geregelt. Dort heißt es, dass Schüler, die einen Leistungsnachweis mit „ausreichender Entschuldigung“ versäumt haben, einen Nachtermin erhalten. Dieser Formulierung lässt sich nicht entnehmen, dass es von vornherein unzulässig wäre, am ersten Schultag nach einer Erkrankung eine Schulaufgabe nachschreiben zu lassen. Nicht nur aus pädagogischen, sondern auch aus Gründen der Chancengleichheit sollte dieser Fall jedoch die absolute Ausnahme bleiben.



Auf ein Neues

Meine Tochter in der 7. Klasse Hauptschule schrieb neulich eine Probe in Deutsch. Das Ergebnis war sehr schlecht, die beste Note war eine Vier. Für mich waren die Kinder mit der Aufgabe überfordert. Wer entscheidet, ob die Probe wiederholt werden muss?

Maja M. – B.

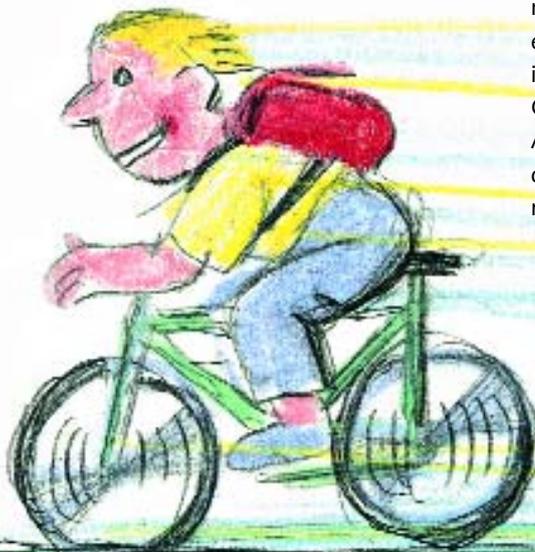
Grundsätzlich gibt es keinen festgelegten Notendurchschnitt, der die Wiederholung bzw. Nichtbewertung einer schriftlichen Arbeit rechtfertigt. Allerdings kann gemäß § 27 Abs. 4 LDO der Schulleiter nach Rücksprache mit der Lehrkraft eine Aufgabe für ungültig erklären und die Anfertigung einer neuen anordnen. Voraussetzung ist, dass die Anforderungen für die Jahrgangsstufe nicht angemessen waren oder der Lehrstoff nicht genügend vorbereitet war.

Junge Radfahrer

Unser Sohn besucht die 2. Klasse Grundschule in einer ländlichen Gegend. Er fährt die zwei Kilometer zur Schule zusammen mit anderen Kindern mit dem Fahrrad. Der Klassenlehrer teilte uns nun mit, dass unser Sohn nicht versichert sei und erst nach der Fahrradprüfung in der 4. Klasse mit dem Fahrrad zur Schule fahren dürfe. Ist das richtig?

Silvia F. – P.

Die gesetzliche Unfallversicherung tritt ein, egal mit welchem Verkehrsmittel der Schulweg zurückgelegt wird. Deshalb kann sich daraus kein „Fahrradverbot“ ergeben. Dennoch ist Unfallverhütung und Schulwegsicherheit für Schule und Staat ein ganz besonderes Anliegen. Deshalb sprechen viele Schulen die dringende Empfehlung aus, Schüler vor der Fahrradprüfung nicht mit dem Fahrrad zur Schule fahren zu lassen.



Freie Wahl

Mein jüngstes Kind besucht die Grundschule und kommt mit der Lehrkraft für Religion nicht zurecht. Muss es auf jeden Fall den katholischen Religionsunterricht besuchen oder kann man auch in der Grundschule schon Ethik wählen?

Gerhard H. – M.

Die Abmeldung vom Religionsunterricht ist in § 15 Abs. 2 VSO geregelt. Danach ist der Religionsunterricht für bekenntnisangehörige Schüler grundsätzlich Pflichtfach. Eine Abmeldung ist möglich, muss aber schriftlich erfolgen, und zwar innerhalb der ersten Woche nach Unterrichtsbeginn; eine spätere Abmeldung ist nur „aus wichtigem Grund“ möglich. Nach Art. 47 BayEUG ist für diese Schüler Ethikunterricht Pflichtfach.

Erläuterungen

VSO
Schulordnung für die Volksschulen in Bayern

GSO
Schulordnung für die Gymnasien in Bayern

BayEUG
Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz

LDO
Dienstordnung für Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Bayern

...nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.km.bayern.de/km/presse

übrigens...

Online auf Fahrt

Wer für Kinder und Jugendliche eine Ferienfreizeit oder Klassenfahrt organisieren will, kann dies jetzt auch online tun. Dazu wurde vom Kultusministerium und dem Bayerischen Jugendring die neue Website www.gruppenunterkunft-bayern.de eingerichtet. Über diese Internetadresse erhält man schnell und bequem alle wichtigen Informationen zu den Jugendübernachtungshäusern der Jugendringe und -verbände sowie zu Jugendherbergen, Jugendbildungsstätten, Schulandheimen und Zeltlagerplätzen in Bayern.

Kongress in Nürnberg

Bereits zum 9. Mal lädt die Bayerische Staatsregierung zusammen mit der Wirtschaft und vielen Institutionen zum Berufsbildungskongress ein. Er findet vom 12.–15. Dezember 2005 im Nürnberger Messezentrum statt. Das Angebot richtet sich nicht nur an Bildungsexperten, Lehrkräfte, Ausbilder und Teilnehmer, sondern auch an Schulabsolventen und Eltern. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen unter:
www.stmas.bayern.de/veranstalt/bbk2005

Ferienseminare

Auch in diesen Sommerferien hat das Kultusministerium wieder Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Schularten zu Ferienseminaren eingeladen. Auf die Teilnehmer wartete ein abwechslungsreiches Programm mit politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Themen. Daneben konnten die jungen Leute während der einwöchigen Seminare auch gemeinsam diskutieren, musizieren oder Sport treiben. Vorgeschlagen wurden die Teilnehmer von den Schulen. Voraussetzungen für die Auswahl waren sowohl sehr gute schulische Leistungen als auch Aufgeschlossenheit und Einsatz für die Gemeinschaft oder soziales Engagement außerhalb der Schule.

Servicestelle der
Bayerischen Staatsregierung



Servicezeit.



BAYERN | DIREKT
 Tel. 01801 20 10 10
4,6 Cent pro Minute aus dem Netz der Dt. Telekom

- ▶ Behörden & Ansprechpartner
- ▶ Informationen & Broschüren
- ▶ Aktuelle Themen
- ▶ Internet-Quellen

Neuer Informationsservice für die
Bürgerinnen und Bürger Bayerns
 eMail: direkt@bayern.de
 Internet: www.bayern.de